

□ Lesezeit: 9 min.

John Lee Tae Seok, auch bekannt als „Pater Jolly“ (Don Allegro), war ein koreanischer Salesianer, der sein Leben der Fürsorge für die Ärmsten und Leidenden, insbesondere im Südsudan, widmete. Obwohl sein Leben leider nur kurz war, hinterließ er durch sein Engagement als Arzt, Erzieher und gläubiger Mensch einen unauslöschlichen Eindruck in den Herzen der Menschen, denen er begegnete. Sein Vermächtnis inspiriert weiterhin Tausende von Menschen auf der ganzen Welt.

Kindheit und Wurzeln der Berufung

Yohan Lee Tae Seok (John Lee) wurde am 19. September 1962 in [Busan](#), einer Stadt im Süden Südkoreas, geboren. Er war das neunte von zehn Kindern, vier Jungen und sechs Mädchen, in einer zutiefst katholischen Familie (ein Bruder, Tae-Young Lee, wurde Franziskanermönch und eine Schwester, Cristina, wurde in der Fokolarbewegung bzw. im Werk Mariens geweiht).

Schon als junger Mann zeigte er Anzeichen für eine außergewöhnliche Führungsqualitäten und eine Neigung zum Dienst an anderen. Er besuchte täglich die Messe und war musikalisch begabt. Im Alter von zehn Jahren verlor er seinen Vater, und seine Mutter wurde zu seinem Bezugspunkt und unterstützte ihn auf seinem Glaubensweg und bei seinen Studien.

Obwohl er im Alter von fünfzehn Jahren Priester werden wollte, überzeugte ihn seine Mutter, sein Medizinstudium fortzusetzen.

Nachdem er 1987 sein Studium an der [Inje University Medical School](#) mit Auszeichnung abgeschlossen hatte, begann John während seines Militärdienstes als Militärarzt zu arbeiten. In dieser Zeit lernte er durch einen Militärseelsorger die Salesianer kennen, eine Begegnung, die sein Leben für immer verändern sollte. Entschlossen, der Berufung zu den Salesianern zu folgen, versuchte John monatelang, seiner Mutter seine Entscheidung mitzuteilen, ohne Erfolg. Er selbst erzählt:

„Es war Maria, die Helferin der Christen, die die Sache in die Hand nahm. Ich hatte mich mit großer Freude für das salesianische Leben entschieden, aber ich wollte meiner Mutter meinen Entschluss unbedingt mitteilen. Da mein Vater verstorben war, als ich zehn Jahre alt war, musste meine Mutter hart arbeiten, um mich zum Medizinstudium zu bewegen. Und dank ihrer vielen Opfer war es mir möglich gewesen, Arzt zu werden. Ich hätte anfangen sollen, meiner Mutter zu helfen, um sie

für die Opfer, die sie gebracht hatte, zu belohnen, ohne mir jemals etwas vorzuwerfen. Deshalb fiel es mir auch so schwer, ihr meine Entscheidung mitzuteilen. Es war fast unmöglich für mich, es ihr zu sagen.

Ich hatte es viele Male versucht, aber es war mir nie gelungen, denn wenn ich sie ansah, fehlte mir der Mut. Ich habe sogar versucht, es einer meiner Schwestern zu sagen, mit der ich problemlos über alles reden konnte und der ich alles anvertraute. Aber ich konnte es einfach nicht. So vergingen Monate, ohne dass ich etwas sagen konnte.

Doch dann kam ein schöner Tag. Ich ging zu meiner Schwester, um es noch einmal zu versuchen, aber ich war sprachlos: Meine Schwester wusste bereits alles über meine Entscheidung. Ein Traum in der Nacht zuvor hatte ihr alles erklärt. Ich würde Ihnen gerne den Inhalt des Traums erzählen, aber das kann ich nicht ohne die Erlaubnis des Bischofs. Jedenfalls erzählte meine Schwester meiner Mutter von ihrem Traum, und alle meine Schwierigkeiten lösten sich in einem Augenblick in Luft auf.

Ich hatte nicht an die direkte Hilfe von Maria, der Helferin der Christen, gedacht, bis ich zum ersten Mal vom Novizenmeister hörte, dass alle Berufungen der Salesianer mit Maria, der Helferin der Christen, verbunden sind.

*Ich hatte Maria nicht um Hilfe gebeten. Sie hatte meine Schwierigkeiten bemerkt und mir auf stille und diskrete Weise geholfen. Das war die erste Erfahrung mit Maria, die ich machen konnte. Für mich war diese Erfahrung von unschätzbarem Wert, denn sie ermöglichte es mir, die Realität von „Maria, Hilfe der Christen“ zu verstehen und **die Haltung zu lernen, die wir haben müssen, wenn wir anderen helfen: das heißt, aufmerksam zu sein für die Bedürfnisse der anderen und bereit zu sein, ihnen die Hilfe zu geben, die sie brauchen.** Von da an konnte ich mit den Jungen mit Gewissheit über die Gegenwart von Maria, der Helferin der Christen, sprechen“.*

Die salesianische Berufung und der Dienst an den Armen

Er begann sein Noviziat am 24. Januar 1993 und legte am 30. Januar 1994 seine erste Profess ab.

Nach Abschluss seines zweijährigen Philosophiestudiums an der [Gwangju Catholic University](#) absolvierte er ein Praktikum im [Salesianischen Haus in Dae Rim Dong](#), Seoul. Dort betreute er etwa 80 gefährdete Jungen mit viel Kreativität im Klassenzimmer und auf dem Schulhof. Er unterrichtete diese Klasse von schwierigen Jungen, die im Alter von 18 Jahren das koreanische Alphabet lernten. Mit seinem musikalischen Talent brachte er diese Jungen dazu, jeden Sonntagabend ein *Tantum Ergo* auf Latein zu einem von ihm komponierten Pop-Rhythmus zu singen.

Fortsetzung des Theologiestudiums.

Als er 1997 nach Rom geschickt wurde, um an der Päpstlichen Universität der Salesianer zu studieren, traf er einen Missionar, Bruder Comino, der 20 Jahre lang in Südkorea gedient hatte und 1991 in den Sudan geschickt worden war, als er gerade Urlaub machte. Indem er ihm von seinen Missionserfahrungen erzählte, bestärkte er John Lee in seinem Wunsch, Missionar zu werden.

Der Film „[Molokai](#)“, ein biografischer Film über Pater Damian, einen belgischen Missionar, der in der Lepra-Siedlung Kalaupapa Leprosy Settlement auf der hawaiianischen Insel Molokai arbeitete, motivierte ihn noch mehr, sich für ein Leben als Pater Damian zu engagieren.

In den Ferien 1999 machte er ein Missionspraktikum in Kenia und lernte Pater James Pulickal kennen, einen Salesianer indischer Herkunft, der in Tonj im Südsudan arbeitete. Er besuchte Tonj, als der Krieg noch im Gange war, war tief beeindruckt und beschloss, sein Leben den armen Kindern von Tonj zu widmen. Dieses kleine, vom Bürgerkrieg zerstörte Dorf im Südsudan, wo er Leprakranken und Armen begegnete, veränderte sein Leben für immer.

Nach seiner Priesterweihe im Jahr 2001 kehrte John Lee nach Tonj zurück, entschlossen, der örtlichen Bevölkerung als Arzt, Priester und Salesianer zu dienen und die Kranken zu behandeln, als wären sie Jesus. Er schloss sich der Salesianer-Gemeinschaft in Tonj an, die sich aus Brüdern verschiedener Nationalitäten zusammensetzt, um nach dem Krieg die christliche Gemeinschaft, das Oratorium, die Schulen und die Missionsstationen in den umliegenden Dörfern wieder aufzubauen.

Die Mission im Südsudan: Tonj, ein kleines Wunder

Die Bedingungen nach dem Krieg waren sehr schlecht. Dies veranlasste Don John Lee Tae Seok, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Dorfbewohner einzusetzen. Zunächst eröffnete er eine kleine Klinik, die schnell zum einzigen medizinischen Zentrum in einem großen Gebiet wurde. Er behandelte alle Arten von Krankheiten, oft mit begrenzten Mitteln, aber mit großer Hingabe. Neben der unmittelbaren medizinischen Versorgung engagierte er sich langfristig für die Aufklärung der lokalen Bevölkerung über Krankheitsvorbeugung und Hygiene – Themen, die den Einheimischen aufgrund ihrer mangelnden Bildung weitgehend unbekannt waren.

Neben seiner Arbeit als Arzt war Lee Tae Seok auch ein unermüdlicher Erzieher. Er gründete eine Schule für die Dorfkiner, in der er nicht nur Schulfächer unterrichtete, sondern auch Werte des friedlichen Zusammenlebens und des gegenseitigen Respekts vermittelte, die in einem Nachkriegskontext wie dem

Südsudan unerlässlich sind. Dank seiner Leidenschaft für Musik brachte er den Kindern auch das Spielen von Musikinstrumenten bei und gründete eine Band, die in der Region berühmt wurde. Die Band bot den jungen Menschen nicht nur eine Möglichkeit, sich auszudrücken, sondern trug auch dazu bei, ein Gefühl der Gemeinschaft und Hoffnung für die Zukunft zu schaffen.

Ein Arzt mit dem Herzen eines Priesters

John Lee Tae Seoks Arbeit beschränkte sich nicht nur auf Medizin und Bildung. Als Priester war es sein Hauptziel, einer Bevölkerung, die jahrelang gelitten hatte, spirituelle Hoffnung zu geben. Er feierte regelmäßig die Messe, spendete die Sakramente und spendete den Menschen, die durch den Krieg alles verloren hatten, geistlichen Trost. Sein tiefer Glaube war in jedem Aspekt seiner Arbeit spürbar, und seine Anwesenheit vermittelte selbst in den schwierigsten Zeiten ein Gefühl von Frieden und Hoffnung.

Einer der bewundernswertesten Aspekte seiner Mission war seine Fähigkeit, in jedem Menschen die Würde zu sehen, unabhängig von seinem sozialen Status oder seinem Gesundheitszustand. Er behandelte die Kranken mit großem Respekt und widmete jedem, der Hilfe brauchte, seine Zeit, selbst wenn er durch die langen Arbeitszeiten in der Klinik oder den Mangel an Ressourcen erschöpft war. Dieses tiefe Mitgefühl blieb nicht unbemerkt: Die Menschen im Dorf betrachteten ihn nicht nur als Arzt und Priester, sondern als wahren Freund und Bruder.

Der Kampf gegen die Krankheit und sein Vermächtnis

Trotz seiner unermüdlichen Arbeit und der Liebe, die er anderen entgegenbrachte, wurde John Lee Tae Seok selbst von einer schweren Krankheit heimgesucht. Während seines Aufenthalts im Südsudan zeigten sich bei ihm Anzeichen einer fortgeschrittenen Krankheit, die sich später als Darmkrebs herausstellte. Als die Krankheit diagnostiziert wurde, befand sie sich bereits in einem fortgeschrittenen Stadium, doch Lee Tae Seok setzte seine Arbeit so lange wie möglich fort und weigerte sich, die Menschen, die auf ihn angewiesen waren, im Stich zu lassen.

Am 14. Januar 2010 starb John Lee Tae Seok im Alter von nur 47 Jahren in Seoul, Südkorea, nach einem dreizehnmönatigen Kampf gegen den Krebs. Die Nachricht von seinem Tod hinterließ eine tiefe Lücke in der Tonj-Gemeinschaft und bei all jenen, die ihn gekannt hatten. Seine Beerdigung war ein bewegendes Ereignis, an dem Tausende von Menschen teilnahmen, um einen Mann zu ehren, der sein Leben dem Dienst an anderen gewidmet hatte.

Trotz seines frühen Todes lebt das Vermächtnis von John Lee Tae Seok weiter. Seine letzten Worte waren eine Aufforderung, seine Träume für Tonj weiterzuverfolgen: „Ich werde meine Träume für Tonj nicht verwirklichen können, aber bitte verfolgt sie“. Die von ihm gegründete Klinik in Tonj wird weitergeführt, und viele der von ihm ausgebildeten Personen, sowohl im medizinischen als auch im pädagogischen Bereich, setzen seine Arbeit fort. Die von ihm gegründete Band spielt weiter und bringt Freude in das Leben der Menschen.

Zeugnisse

Don Václav KLEMENT, ein Salesianer, der sein Vorgesetzter war (Missionar in Südkorea von 1986-2002), berichtet uns:

„In den letzten 22 Jahren, in denen mich der Gehorsam in so viele Länder Ostasiens und Ozeaniens und in die ganze Welt der Salesianer geführt hat, habe ich so viele kleine „Wunder“ gesehen, die Don John Lee durch den Film (*„Don't Cry for Me, Sudan“* und andere), seine Schriften (*„The Rays of the Sun in Africa are still sad“* und *„Will you be my Friend?“*) oder die verschiedenen Veröffentlichungen, die seine Lebensgeschichte erzählen, bewirkt hat.

Ein junger Gymnasiast in Japan wagte den Schritt zum Katechumenat, nachdem er den Film *„Don't Cry for Me, Sudan“* gesehen hatte, ein thailändischer Katechumene – auf dem Weg zur Taufe – wurde dank des Zeugnisses des freudig geopfert Lebens von Don John Lee in seinem Glauben „bestätigt“. Ein junger vietnamesischer Salesianer, der das Glück in seiner „Komfortzone“ genoss, wurde durch den Film *„Don't Cry for Me, Sudan“* aufgeweckt und für ein missionarisches Leben motiviert. Ja, es gibt viele Christen und Nichtchristen, die dank Don John Lee aufgeweckt, im Glauben bestätigt oder für eine Berufung inspiriert wurden.

Die Salesianer der koreanischen Provinz haben in Busan, der Heimatstadt von Don John Lee, eine neue salesianische Präsenz aufgebaut. Im Jahr 2020 eröffneten sie eine neue Gemeinschaft in der *„Fr. John Lee Memorial Hall“* in [Busan](#), direkt in dem Viertel, in dem John 1962 geboren wurde. Das vierstöckige Gebäude, das von der Stadtverwaltung Busan – Seogu errichtet wurde, ist den Salesianern Don Boscos anvertraut. So wird die Geschichte von Don John Lee von seinen salesianischen Mitbrüdern erzählt, die in das Leben des Viertels eingetaucht sind und viele junge Menschen und Gläubige aufnehmen, um ihnen das strahlende Zeugnis des missionarischen Lebens näher zu bringen.“

Internationale Wirkung und spirituelles Vermächtnis

Die Spiritualität von Don John Lee war eng mit Maria, der Helferin der Christen,

verbunden. Er deutete viele Ereignisse in seinem Leben als Zeichen der mütterlichen Gegenwart Mariens. Diese Verehrung beeinflusste auch seine Einstellung zum Dienen: anderen still und diskret zu helfen, auf die Bedürfnisse anderer zu achten und bereit zu sein, Unterstützung anzubieten.

Don John Lee Tae Seok verkörperte voll und ganz den salesianischen Geist und widmete sein Leben nach dem Vorbild Don Boscos den jungen und armen Menschen. Seine Fähigkeit, Medizin, Erziehung und Spiritualität zu verbinden, machte ihn zu einer einzigartigen Persönlichkeit, die in einem vom Leid gezeichneten Land einen bleibenden Eindruck hinterlassen konnte.

Sein Werk wird in der „John-Lee-Stiftung“ fortgesetzt, die weiterhin die Arbeit der Salesianer im Sudan unterstützt.

Sein Andenken wurde durch zahlreiche internationale Auszeichnungen und Dokumentarfilme verewigt.

2011, nach seinem Tod, verlieh ihm das südkoreanische Ministerium für öffentliche Verwaltung und Sicherheit auf Empfehlung der Öffentlichkeit eine Auszeichnung, zusammen mit anderen Menschen, die sich durch freiwillige Arbeit, Spenden und gute Taten entgegen allen Erwartungen für die Gesellschaft eingesetzt haben. Es handelt sich um die höchste Auszeichnung, und zwar die des Mugunghwa-Ordens.

Am 9. September 2010 drehte der koreanische Fernsehsender KBS einen Film über seine Arbeit in Tonj mit dem Titel „[Don't Cry For Me Sudan](#)“. Der Dokumentarfilm berührte die Herzen von Hunderttausenden von Menschen und trug dazu bei, Don John Lee und seine Mission in der ganzen Welt bekannt zu machen.

Im Jahr 2018 hat der Bildungsminister des Südsudan, Deng Deng Hoc Yai, das Leben von Don John Lee in die Sozialkunde-Lehrbücher für Grundschulen und auf zwei Seiten in das Lehrbuch für Staatsbürgerkunde für Mittelschulen aufgenommen. Dies ist das erste Mal, dass Schulbücher im Südsudan die Geschichte eines Ausländers für seinen freiwilligen Dienst im Land aufgreifen.

Der Erfolg des Dokumentarfilms „Don't Cry for Me, Sudan“ hat die Produzenten zu einer Fortsetzung veranlasst. Am 9. September 2020 stellte Regisseur Soo-Hwan Goo einen neuen Dokumentarfilm mit dem Titel „[Resurrection](#)“ vor, der die Geschichte von Lees Schülern ein Jahrzehnt nach seinem Tod verfolgt und etwa siebzig von ihnen sowohl in der Republik Südsudan als auch in Äthiopien zeigt.

John Lee Tae Seok war ein lebendiges Beispiel für christliche Liebe und Solidarität. Sein Leben lehrt uns, dass wir selbst unter den schwierigsten Umständen mit Glauben und Hingabe etwas in der Welt bewirken können. Johns Träume für Tonj leben weiter, dank derer, die, inspiriert von seinem Vorbild, daran arbeiten, eine

bessere Zukunft für die Ärmsten und Bedürftigsten zu schaffen.

Ein Salesianer, von dem man wieder sprechen wird.